

Rolf Breitstadt • Uta Müller (Hrsg.)

Herr und Frau „Co“ wollen nicht mehr

Beiträge für eine betriebliche Drogenpolitik

Shaker Verlag
Aachen 2011

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Copyright Shaker Verlag 2011

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-8322-9846-3

ISSN 0945-0890

Shaker Verlag GmbH • Postfach 101818 • 52018 Aachen

Telefon: 02407 / 95 96 - 0 • Telefax: 02407 / 95 96 - 9

Internet: www.shaker.de • E-Mail: info@shaker.de

Vorwort

Wir leben in einer gesellschaftlich medialen Situation, in der der Substanzkonsum in weiten Bevölkerungsteilen als eine Begleiterscheinung unserer westlichen Kultur akzeptiert oder verharmlost wird. Die meisten europäischen Gesellschaften tolerieren historisch ein sehr hohes Konsumniveau psychoaktiver Substanzen. Daraus resultiert, dass sich die Übergänge vom noch kontrollierten Gebrauch bis hin zum Suchtkonsum häufig unentdeckt, unspektakulär, schleichend und unbemerkt vollziehen. Dies gilt sowohl für den Betroffenen selbst, als auch für sein Umfeld.

Dabei werden die potenziellen Gefahren, die der Substanzkonsum verursacht, stillschweigend toleriert. In diesem paradoxen Kontext ist es nicht einfach, die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Gefahren zu lenken, die durch substanzbeeinflusste Mitarbeiter im Rahmen gefahrgeneigter Tätigkeiten entstehen.

Die Gesellschaft hat sich zwar in Bezug auf den Straßenverkehr klar positioniert welches Risiko sie betreffend Alkohol und Drogen zu tragen bereit ist, hingegen fehlen vergleichbare Regelungen für das weite Feld der gefährlichen Arbeitstätigkeiten. Dringend benötigt wird daher Rechts- und Verfahrenssicherheit für alle Beteiligten. Erst dann werden die Arbeitgeber auch in der Lage sein, den Forderungen nach Gewährleistung von Sicherheit am Arbeitsplatz in unserer drogenliberalen Gesellschaft nachzukommen

Betriebliche Drogenpolitik muss sich diesem Spannungsfeld stellen, d.h. es ist notwendig, eine klare Positionierung zu dem Problem substanzbeeinflusster Mitarbeiter, insbesondere bei gefahrgeneigten Tätigkeiten, zu beziehen. Dabei sind alle Akteure gefordert: Personalführung, Vorgesetzte, Mitarbeiter, Betriebsräte und Werksärzte

„Herr und Frau Co wollen nicht mehr“ ist die Aufforderung sich aktiv diesem Thema zu stellen. Ziel muss es dabei sein, eine von Verständnis getragene betriebliche Drogenpolitik zu entwickeln und dabei die Möglichkeiten und Grenzen, die sich im betrieblichen und gesellschaftlichen Kontext ergeben, zu berücksichtigen. Damit kann sie auch eine wesentliche Stütze für das Sicherheitskonzept im Betrieb vor dem Hintergrund unserer drogenliberalen Gesellschaft sein.

Diese Publikation ist eine Materialiensammlung von Fachleuten verschiedenster Bereiche und soll Anregung für Diskussionen sowie eigene Positionsbestimmungen bieten.

Dr. Rolf Breitstadt

Dr. Uta Müller

| | |
|---|-----|
| Erfahrungen mit Sucht und Alkohol aus personalpolitischer Sicht | 5 |
| Erfolg und Katastrophe trennt nur ein Augenblick | 15 |
| Recht auf Rausch oder die Frage nach der kollektiven Risikobereitschaft | 21 |
| No Drugs, no Future ? Die drogenfreie Gesellschaft - eine Illusion | 25 |
| Drogenkonsummuster in der Gesellschaft, forensische Erkenntnisse | 37 |
| Arbeitsrechtliche Grundvoraussetzungen für Konzepte gegen Alkohol-/Drogenmissbrauch im Betrieb | 45 |
| Herr und Frau „Co“ wollen nicht mehr oder: Nicht nur „Suchtbetroffene“ haben einen Therapiebedarf | 61 |
| Betriebliche Drogenpolitik als Teil der Sicherheitsarchitektur | 71 |
| Vom konstruktiven Druck zum effektiven Vorgehen, Paradigmenwechsel in der betrieblichen Suchtprävention | 79 |
| „Ich könnte, wenn ich wollte - aber ich weiß nicht wie!“ | 89 |
| Kompensierte Drogenkonsumenten und psycho-physische Wirkung, das Erkennen von Konsumenten psychoaktiver Substanzen | 97 |
| Rollenverständnis und Kooperation von Arbeitsmedizin und betrieblicher Sozialberatung | 109 |
| Präventives Handeln – ein wesentlicher Teil der Problembewältigung | 115 |
| Ausbildungskonzept zur Früherkennung von Drogenbeeinflussten in einem Ausbildungsbetrieb | 129 |
| Drogenpolitik in der EU: Status und Ausblicke | 135 |
| Alkohol-Interlocks - ein Beitrag zur Erhöhung der Sicherheit | 141 |
| Erfahrungen zur Einführung von Alkohol-Interlocks bei einem internationalen Logistikdienstleister | 149 |
| Autorenliste | 153 |